

lingstag am deutschen Waldesrand. – Jasmin! Arm in Arm mit „Ihr“ im Stadtpark in der warmen Sommernacht. – Lavendel! Der große alte eichene Danziger Barockschrank mit duftiger, schneeiger Wäsche öffnet sich. – Alle die Illusionen entsteigen den kleinen, schnittigen, funkelnden Kristallfläschchen. Die Geister des Duftes sprechen zu uns, immer nur vom Angenehmen plaudern sie mit uns, sie kosen, sie singen, sie akkompagnieren und jubiliere. Doch da sie uns diese reizvollen, anregenden Dinge erst mitteilen können, wenn sie aus ihren gläsernen Gefängnissen befreit sind und frei umherschweben, kamen den Menschen,



alias: Parfüm-  
fabrikanten, der  
rettende Gedanke,  
den Blumen-  
geistern, so lange  
sie noch gebän-

digt in den Flaschen destilliert sind, ihre Bestimmung zuzuflüstern und durch die Etiketle, die Form der Flakons anzudeuten, welche Mission zu erfüllen ihnen beschieden ist, ob sie als Leichners Blütenwasser die Erfrischung einer Meeresbrise, verbunden mit dem heimlich süßen Duft tropischer Blüten, verbreiten sollen, oder als kölnisch' Wasser die vom Tanz erhitzten Schläfen der Königin des Balles nach der Hitze des Festes zu kühlen haben. Wieviel bedeutungsvolle Kunst ist notwendig gewesen, um

